

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Studiums und hatte das Gefühl, dass ich, bevor es zu Ende ist, einmal "über den Tellerrand" schauen möchte. An erster Stelle stand, dass mich das Auslandssemester fachlich und persönlich weiterbringen sollte. So durchforschte ich die verschiedenen Internetseiten der Partnerhochschulen der PH Ludwigsburg und blieb schnell an der PHZH hängen. Da ich in Ludwigsburg als Fach evangelische Theologie/ Religionspädagogik studiere, hatte ich großes Interesse, das konfessionsungebundene Fach "Religionen - Kulturen - Ethik" aus Studentensicht näher kennenzulernen. Aber auch das breite Angebot im Bereich Medien weckte mein Interesse.

Da ich im Frühjahrssemester 2020 nach Zürich gehen wollte, musste ich mich 1,5 Jahre davor bewerben. Die Bewerbung an der PH Ludwigsburg lief sehr gut und einfach. Einer Online-Bewerbung folgte ein Gruppen-Bewerbungsgespräch. Außerdem bekam man ziemlich schnell über meine Zusage Bescheid. Die Organisation mit der PHZH erfolgte Etappenweise. Aber auch hier gab es keine Probleme, ganz im Gegenteil: Ich war sehr überrascht, bei wie vielen Punkten mir die PHZH unter die Arme griff (wie z.B. auch das Finden einer Wohnmöglichkeit, zu dem ich später noch komme). Sogar als ich noch in Deutschland war, lief die Kommunikation mit meiner Ansprechpartnerin an der PHZH problemlos und sie beantwortete meine Fragen immer zuverlässig und ausführlich.

Im Voraus wählte ich dann einige Kurse aus, die ich in Zürich besuchen wollte. Diese Auswahl war aber nicht absolut und konnte noch geändert und angepasst werden, als ich dann in Zürich war.

Da in Ludwigsburg das Jahr in Winter- und Sommersemester und in Zürich in Frühjahrs- und Herbstsemester eingeteilt ist, hatte ich zwischen meinem Wintersemester und dem Frühjahrssemester nur zwei Wochen. Dies war aber absolut ausreichend für mich, da man die großen organisatorischen Punkte schon viel früher erledigt hatte. Ich teilte mir dies in eine Woche zu Hause, in der ich meine Sachen packte, und eine Woche in Zürich, in der ich die Stadt kennenlernen konnte, ein. Mit dieser Aufteilung bin ich im Nachhinein sehr zufrieden.

2. Unterkunft

Ich schaute zwar im Internet ein wenig nach Wohnmöglichkeiten, aber für mich war von Anfang an klar, dass ich für meinen Aufenthalt gerne in einem Wohnheim unterkommen wollte. Der Hauptgrund hierfür war, dass ich überhaupt niemand in Zürich kannte und dadurch hoffte, schnell Anschluss zu finden. Von der PHZH bekam ich zwei Unterkünfte von der Woko vorgeschlagen: Das Wohnheim in der Caesar-Ritz-Straße und das Wohnheim in der Meierwiesenstraße. Als ich die Informationen über die beiden Liegenschaften im Internet las, hatte ich keine Präferenz und entschied mich dann für die Meierwiesenstraße, weil hier der Anfahrtsweg mit der Tram zur PH nur 15 Minuten beträgt. Vor meinem Aufenthalt hatte ich jedoch großen Respekt vor der Tatsache, dass ich mir bald mit 168 Personen eine Küche teilen werde. Im Nachhinein sehe ich meine Entscheidung als optimal an. Das Haus ist modern gestaltet. Mein Zimmer war größer als ich dachte und durch den großen Einbauschränk hatte ich für alle meine Sachen genug Platz. Jedes Zimmer hat ein Waschbecken, zudem gibt es Bäder auf dem Flur.

Im Haus lebten nur Austauschstudenten, die in der gleichen Situation wie ich waren. Daher hatte ich überhaupt keine Probleme, jemanden kennenzulernen. Toll fand ich, dass ich so nicht nur mit Austauschstudenten der PHZH, sondern auch mit welchen von den anderen Hochschulen und Universitäten in Berührung kam. Im Gemeinschaftsraum war immer was los und man konnte tolle Gespräche führen - hatte man davon zu viel, konnte man sich auch in sein Zimmer zurückziehen und hatte da seine Ruhe. Und jetzt zu meinem im Vorhinein größten Angstgegner: Die Küche. Man musste sich zwar etwas mit den anderen arrangieren aber ich konnte schnell abschätzen, wann wie viel in der Küche los war und somit war das überhaupt nicht so schlimm wie ich es befürchtet hatte. Ganz im Gegenteil; es war sogar sehr toll, immer wieder in die verschiedenen Töpfe zu schauen, mal etwas zu probieren und sich über Gerichte aus der ganzen Welt auszutauschen.

Den Vertrag für das Zimmer schließt man für ein komplettes Semester, das heißt bis Ende August, ab. Ich plante meinen Aufenthalt aber nur bis Ende Juni. So inserierte ich auf der Woko-Seite, um einen Untermieter zu finden. Dies funktionierte sehr gut und ich hatte auch jemand gefunden, der mein Zimmer für diese Zeit bewohnt hätte - wozu es dann aber wegen Corona nicht mehr kam.

Was ich an dieser Stelle noch betonen möchte ist, dass ich bei meinem schnellen Auszug wegen Corona vor allem um den hausverantwortlichen Studenten froh war. Ich konnte an einem Sonntagnachmittag, innerhalb von einer Stunde, mein Check-Out machen.

Fasse ich nochmal alles zusammen, denke ich, dass man in der Meierwiesenstraße dann perfekt aufgehoben ist, wenn man das Austauschsemester auch dazu nutzen möchte, Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. Natürlich muss man sich aber auch darüber bewusst sein, dass die meisten Räume und Gegenstände von vielen Personen genutzt werden. Wenn man sich darauf einlassen kann, ist es eine gute Möglichkeit, für ein Semester unterzukommen.

3. Studium an der Gasthochschule

Die PHZH liegt sehr zentral neben dem Hauptbahnhof. Sie ist sehr modern gestaltet und ich habe mich sofort wohlfühlt.

Von der PH Ludwigsburg hatte ich die Anforderung, 20 ECTS zu erreichen. Da ich das Semester hauptsächlich nutzen wollte, um mich selbst weiterzuentwickeln, ging es mir nicht so sehr um die Anrechnung der Seminare, sondern eher um meinen persönlichen Ertrag. Deshalb ließ ich mir die Kurse überwiegend als Zusatzleistungen anrechnen lassen. Bei den Kursen, die ich anrechnen lassen wollte, war dies aber kein Problem. In einem Fach konnte ich sogar eine Note für eine Modulprüfung erhalten, wobei mich das International Office von der PHZH sehr unterstützte.

Bevor ich nach Zürich kam, dachte ich, ich könne auch Vorlesungen an der Universität besuchen. Dies war dann doch nicht möglich. Das ist der einzige Kritikpunkt an meinem Auslandssemester, weil ich mich darauf schon auch gefreut hatte.

Ich habe Module auf Deutsch und auf Englisch besucht. Die Kurse auf Englisch schätzte ich sehr, da es sich dabei um Kurse nur für uns Auslandsstudenten handelte. Dadurch konnte man sich besser kennenlernen.

Die Kurse auf Deutsch hatte ich mit Studenten aus der Schweiz. Bevor ich mein Auslandssemester angetreten habe, hatte ich vor dem Verstehen von Schweizer-Deutsch großen Respekt, da ich noch nie Berührungspunkte damit hatte. Jedoch hatte ich überhaupt keine Probleme damit. Die Unterrichtssprache an der PHZH Hochdeutsch. Das heißt, im Seminar bemühten sich alle Hochdeutsch zu sprechen. Aber auch das Verstehen in Gesprächen mit den Schweizer Kommilitonen in der Pause war kaum ein Problem.

Zudem schätze ich sehr, dass es viele verschiedene Sportangebote vom Hochschulsport gab. Hier kooperieren die Hochschulen und Universitäten in Zürich miteinander und so werden zu vielen verschiedenen Zeiten an vielen verschiedenen Orten die unterschiedlichsten Sportarten angeboten. Auch dies war für mich eine tolle Möglichkeit, noch tiefer ins Studentenleben in Zürich einzutauchen.

So gingen fünf Wochen ins Land, in denen ich das studentische Leben an der PH und in Zürich sehr genoss. Und dann kam Corona.

Die PHZH hatte von einem Tag auf den anderen beschlossen, das Semester vollends auf die Online-Lehre umzustellen. Da noch am selbigen Wochenende die Grenzen zu Deutschland auf unbegrenzte Zeit geschlossen wurden, beschloss ich daraufhin, das Semester von Deutschland aus abzuschließen. Zwar wurde das Semester ab diesem Zeitpunkt ganz anders, wie ich es mir vorgestellt hatte, jedoch war ich einfach froh, in so einer Situation zu Hause sein zu können. Dass es sich dabei um eine Sondersituation handelt, mit der niemand je gerechnet hat, ist mir durchaus bewusst. Deshalb möchte ich den Umgang der einzelnen Dozenten mit dieser Situation loben: Innerhalb von einer Woche entschied sich jeder Dozent individuell für eine Weise, sein Seminar auf Distance-Learning umzustellen. Dies hat sehr gut funktioniert. Aber besonders dankbar bin ich für die Unterstützung des International Office in dieser Situation. Es stand mir immer zur Seite und half mir auf jeder Ebene sehr. Dies sehe ich auf jeden Fall nicht als selbstverständlich an und bin wirklich froh darüber.

4. Alltag und Freizeit

Ich war zuvor noch nie in Zürich. Aber ab der ersten Sekunde schloss ich diese Stadt in mein Herz. Auch wenn aus den geplanten fünf Monaten nur fünf Wochen wurden, konnte ich viel von der Stadt sehen. Und es ist wirklich eine unglaubliche Stadt: Die vielen historischen Gebäude in der Altstadt, das hippe Zürich-West, die vielen Möglichkeiten, schnell im Grünen zu sein, um das pulsierende Stadtleben kurz zu vergessen, der See und natürlich das atemberaubende Bergpanorama stets im Hintergrund. Es gibt unglaublich viel zu sehen und entdecken; besonders gut dafür fand ich die verschiedenen Free-Walking-Touren in der Stadt und die verschiedenen Angebote vom ESN.

Außerdem versuchte ich, jedes Wochenende einen Ausflug in andere Städte der Schweiz zu machen. Hierfür schloss ich mich immer mit anderen Austauschstudenten zusammen, was sehr toll war. Die Schweiz bietet sehr viele schöne Landschaften und Städte, in denen sich definitiv ein Besuch lohnt. Dafür rentiert sich das Halbtax-Abo.

Und nun noch etwas, auf das ich sehr oft angesprochen wurde, als ich erzählte, dass ich nach Zürich gehe: Ja, Zürich ist im Vergleich zu Deutschen Städten eine teure Stadt. Deshalb denke ich, man muss sich dessen bewusst sein, wenn man Zürich als Ort für das Auslandssemester wählt. Natürlich ist es wichtig, die Stadt während des Aufenthalts zu genießen, dennoch gibt es meiner Meinung nach viele Möglichkeiten, ohne großen Aufwand Geld zu sparen. Ich habe immer eigenständig gekocht und hatte zum Beispiel viele Grundnahrungsmittel von Deutschland mitgebracht und viele Lebensmittel bei Lidl oder Aldi in der Schweiz sind nur minimal teurer wie in Deutschland. Eine weitere Möglichkeit ist, einen Ausflug in das schöne Konstanz mit einem großen Einkauf zu verbinden. Und gerade im Frühjahr und Sommer gibt es unzählige Freizeitaktivitäten, wie Wandern, Spaziergehen oder Picknicken, die man quasi kostenlos durchführen kann und definitiv lohnenswert sind.

5. Fazit

Ich bin wirklich sehr froh, mich für ein Austauschsemester an der PHZH entschieden zu haben. Ich fand es interessant, einfach mal zu sehen, wie eine andere PH funktioniert und letztlich habe ich über die vielen (positiven und negativen) Gemeinsamkeiten schmunzeln müssen. Für mein Studium war es eine wertvolle Zeit und ich kann viel mitnehmen. Aber nicht nur fachlich hat es sich gelohnt: Ich habe so viele tolle Leute kennengelernt, so viel erlebt, gesehen und auch über mich selbst gelernt, was definitiv nur durch den Aufenthalt möglich war.

Und natürlich handelt es sich bei meinem Aufenthalt durch Corona um ein ganz besonderes Auslandssemester. Ich bin mir bewusst, dass ich noch viele tolle Momente gehabt hätte, wenn Corona den Aufenthalt nicht frühzeitig beendet hätte. Aber ich halte an den Momenten fest, die ich erleben durfte und bin einfach nur dankbar für diese Zeit.